

# Ökologischer & Ärztebund

Deutsche Sektion der ISDE

International Society of Doctors for the Environment

Bundesgeschäftsstelle, Fedelhöfen 88, 28203 Bremen, Tel.: 0421/4984251, Fax: 0421/4984252  
E-Mail: oekologischer.aerztebund@t-online.de • Internet: <http://www.oekologischer-aerztebund.de>

## Für eine sichere Chemikalienpolitik Ärzteverbände und BUND appellieren an Bundesregierung

Umweltmediziner, Ärzteverbände und der Bund für Umwelt und Naturschutz Deutschland (BUND) haben von der Bundesregierung eine entschlossene Reform der europäischen Chemikalienpolitik gefordert. Dem Druck der chemischen Industrie gegen strengere Regeln zum Umgang mit Risiko-Chemikalien dürfe nicht nachgegeben werden. Bundeswirtschaftsminister Wolfgang Clement und Bundesumweltminister Jürgen Trittin müssten sich dafür einsetzen, noch bestehende Sicherheitslücken in der Chemiegesetzgebung der EU-Kommission zu schließen. Gefährliche Stoffe gehörten so schnell wie möglich aus dem Verkehr gezogen. In Zukunft dürften nur noch ausreichend getestete Stoffe vermarktet werden. Gefährliche Substanzen dürfen keine Zulassung bekommen, wenn ungefährlichere Alternativen vorhanden sind.

Die Ärzte schlossen sich damit einem am 07.05. auf einer UNESCO-Konferenz in Paris verabschiedeten Appell an, der eindringlich vor den Gesundheitsgefahren durch giftige Chemikalien warnt. Die Entstehung zahlreicher, heute häufig auftretender Erkrankungen sei die Folge einer Verschlechterung der Umweltbedingungen und die Umweltbelastung durch Chemikalien stelle eine ernsthafte Bedrohung unserer eigenen Gesundheit, der unserer Kinder und derjenigen zukünftiger Generationen dar.

Gefährliche Chemikalien werden z. B. als Hauptursache für den Anstieg an Krebserkrankungen angesehen, ebenso wie für die Zunahme der unfruchtbaren Paare und das vermehrte Auftreten bestimmter Geburtsfehler. Bereits heute gingen zahlreiche Krankheiten auf die zunehmende Vergiftung der Umwelt zurück. Auch die Gesundheit künftiger Generationen sei in Gefahr. Viele der Substanzen können schon in geringsten Mengen durch die weit verbreitete Belastung von Müttern ungeborenes Leben erheblich beeinträchtigen. Irreversible Schäden wie Allergien, Immunschwäche, Fortpflanzungsstörungen und Verhaltensauffälligkeiten im späteren Leben sind absehbare Folgen. Die Risikobewertung für Chemikalien müsse deshalb dringend Mehrfachbelastungen und Effekte im Niedrigdosisbereich sowie die größere Empfindlichkeit von Schwangeren und Kleinkindern berücksichtigen.

Auf der umweltmedizinischen Tagung in Würzburg trafen sich der Deutsche Berufsverband der Umweltmediziner (dbu), die Deutsche Gesellschaft für Umwelt- und Humantoxikologie (DGUHT), die Interdisziplinäre Gesellschaft für Umweltmedizin (IGUMED) und der Ökologische Ärztebund (ÖAB). Der BUND informierte während der Tagung über den Stand der Verhandlungen bei der Reform der EU-Chemikalienpolitik (REACH).

(Presseinformation vom 9. Mai 2004)

### Bitte um Unterstützung

Mit der für 2006 geplanten neuen EU-Chemikalienverordnung REACH (Registrierung, Evaluierung und Autorisierung von Chemikalien) sollen europaweit BürgerInnen und Umwelt besser vor schädlichen Chemikalien geschützt werden.

Der Grundgedanke: Die chemische Industrie soll die Unbedenklichkeit ihrer Stoffe nachweisen - erst dann darf weiter vermarktet werden. Der Nutzen dieser Reform für unsere Gesundheit ist gar nicht hoch genug einzuschätzen.

Anfang Mai 2004 hat die UNESCO in Paris eine Konferenz zum Thema "Krebs, Umwelt und Gesellschaft" veranstaltet. Auf der Veranstaltung hat die französische Gesundheitsorganisation ARTAC (Association pour la Recherche Thérapeutique Anti-Cancéreuse) vor den enormen gesundheitlichen Risiken gewarnt, die von Chemikalien ausgehen können. Der Arzt Dominique Belpomme, Gründer von ARTAC, prangerte an, dass viele Chemikalien, die

heute im Umlauf sind, nachweislich Krebs erregen, das Erbgut verändern oder die Fortpflanzung schädigen können.

Auf der Veranstaltung entstand der *Paris-Aufruf*, in dem die EU aufgefordert wird, die neue Chemikalienverordnung REACH gegen den Widerstand der europäischen und US-amerikanischen Chemieindustrie zu stärken und auf dem schnellsten Weg zu verabschieden.

Während der Konferenz unterzeichneten bereits führende Wissenschaftler den Paris Aufruf, u.a. die französischen Nobelpreisträger für Medizin, Jean Dausset und François Jacob, und der Träger des Alternativen Nobelpreises und Vorsitzender der Cancer Prevention Coalition (CPC) Samuel Epstein aus den USA.

**Mit Ihrer Unterschrift können auch Sie die Forderungen für eine Zukunft ohne Gift unterstützen.**

